
Briefdatum	15.10.1942
Autor	Roland Nordhoff
Korrespondenz	Oberfrohna
Briefsignatur	[OBF-421015-001-02]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2026
URL	https://alltag-im-krieg.de/obf-421015-001-02
Auszug vom	08.03.2026 18:12

Donnerstag, den 15. Okt. 1942

Herzensschätzelein, Geliebte!

Noch nicht in S. [sic], in Belgrad noch um diese Abendstunde, die achte Stunde zeigt die Uhr. Mit 5 Stunden Verspätung kamen wir hier an, weiß nicht, wo sie unser Zug sich geholt hat. Und nun gab es keine Weiterfahrt, dafür aber eine lange Schlange, die sich zur Sammelstelle bewegte. Die Rückreise aus dem Urlaub ist bei mir noch keinmal glatt gegangen.

Na, wir haben eine Stube, können uns diese Nacht mal langstrecken, die müden Beiner [sic] freuen sich schon darauf. Wir sitzen jetzt im Bahnhof. Ein großer Speisesaal ist hier für uns. Hier essen wir schon zum zweiten Male heute Weißkraut mit Kartoffeln, es schmeckt. Ein bewegtes Treiben herrscht hier: Urlauber, die kommen, Urlauber, die gehen. Man kennt sich nicht aus in den Uniformen: Italiener, Kroaten, Polizei, Organisation Todt, Feldeisenbahner. Eben bin ich mit Kamerad H. zurück von einem Gang [siehe Abbildung] durch die Stadt. B. [sic] liegt auf hügeligem Gelände am Zusammenfluß von Donau und Save. Das haben wir uns heute mal angesehen. Du weißt, das interessiert mich. ~~He~~ Wir haben uns doch auch schon mal den Zusammenfluß von Limbach und Frohnbach angesehen, besinnst Dich, Herzlieb? Diesmal sind es nun ein paar bedeutsamere Flüsse. Um alles besser beschnacken [Wort unklar] zu können, gingen wir an die berühmte Ecke und kamen dabei in den Festungsbereich. Die Festungsanlagen sind überaltert und kommen für den Ersatzfall [Wort unklar] wohl kaum mehr in Frage. Vom Flußufer nimmt sich aber all das ganz stattlich aus.

Aber im übrigen macht die Stadt auf mich denselben unheimlichen Eindruck wie schon zum ersten Male. Noch sieht man Kampfspuren und Häuserruinen. Gelähmt ist das Leben dieser Stadt, überall scheint noch Hinterhältigkeit und Aufsässigkeit zu lauern, so schauen auch die Menschen drein. Ein Anschlag in den Straßen macht bekannt, daß vor fünf Tagen eine Anzahl von Personen verhaftet wurde, weil sie der Organisation neuen Widerstandes verdächtig waren.

Wieviel schöner und vertrauenerweckend ist S. [sic] dagegen. Da spürt man auch, wie dieses Volk irgendwie geführt wird. Das Volk hier ist führerlos, und die Männer, die es zu führen bestimmt sind, werden gewiß nicht anerkannt. Nun sind unsre Beine noch müder und mögen nur noch nach dem Bettlein – dem Strohsack mit Decken – gehen.

Ob ich heimdenke? Oh Geliebte! **Geliebte!!!** Wund ist das Herz noch — und die Fremde, das heimatlose Treiben können das wunde nicht heilen. Ich bin froh, daß Kamerad H. b[ei] mir ist.

Oh Herzelein! Ich habe sooo viel [sic] Liebe, habe zu viel Liebe erfahren in diesen Tagen – Geliebte
Du. Meine [Hilde]! Mein liebes Weib! Mein Alles!!!

Behüt Dich Gott! Ich denke immer nur Dein! Oh Du! Du!!! Du!!!! !!!!! !!!

Ewig Dein [Roland] .

Morgen früh 9¹⁵ Uhr können wir weiterfahren.

Bitte grüße die lieben Eltern!